

Editorial

Auf unserer diesjährigen Jahrestagung wird am 13. November 2015 mit einem eigenständigen Programmpunkt ein neues Format erprobt, unter dem die Mitglieder des IADM und der Association of European Printing Museums, kurz AEPM, aktuelle Projekte darstellen können. Zwei Ereignisse werden aus einem Ort zur Sprache kommen, der bereits heute aufhorchen lässt. Offenbach ist im Schatten von Mainz ein druckgeschichtlicher Geheimtipp, obwohl dort SENEFELDER, ANDRÉ, FABER, PRELLER, die Brüder KLINGSPOR und andere auf den Feldern der Schrift und des Drucks gewirkt haben. Unterschiedlichste Zeugnisse wurden dazu in der Branche gesammelt, aber bisher erst wenige öffentlich zugänglich gemacht. Die Stadt hat deshalb ein Gutachten in Auftrag gegeben, um die verstreut in unterschiedlichen Institutionen (Museen, Privatsammlungen, Vereinen) vorhandenen Exponate der Druckgeschichte als Teil städtischer Wirtschafts- und Industriegeschichte systematisch zu erfassen. Das jetzt vorliegende Ergebnis mit der begründeten Empfehlung zum Aufbau eines Alois-Senefelder-Museums kann beim Haus der Stadtgeschichte bestellt werden (Juergen.Eichenauer@offenbach.de).

Der Oberbürgermeister HORST SCHNEIDER lässt nun vor diesem Hintergrund der Bestandsaufnahme von seinen Ämtern prüfen, wie ein solches Projekt im sogenannten Kulturkarree umgesetzt werden kann. Da passt es dann auch gut, dass parallel dazu die elfte Ausschreibung des Internationalen Senefelder Preises läuft, um den sich weltweit bereits 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beworben haben. Dieser Wettbewerb wird finanziell unterstützt von der Dr. Maschner Stiftung, in einem gestuften Verfahren entschieden und der Preis am 6. November 2015 in der Stadt am Main überreicht (www.senefelderstiftung.com).

Man darf gespannt sein! Schon um den Fortgang der hier nur skizzierten Entwicklungen und weiterer Museumsprojekte zu erfahren, aber auch wegen des Kernthemas zur Geschichte des Verpackungsdrucks («Von alten Schachteln und vollen Flaschen») empfiehlt sich die diesjährige Reise nach Mosbach an den Neckar. **Harry Nefß**

Inhalt

Bilderdruck 1

Farbholzschnitt: die Tet-Bilder aus Dong Ho 25

Bilderdruck 2

Früher Offsetdruck in Farbe für «Das Kunstwerk» 27

Entdeckung im HLMD

GRANJON-Arabesken 27

Literaturtipps

Haute Couture für Bücher. 1000 Jahre Einbandkunst | Unzeitgemäße Geschichte der Büttenpapierfabrik Zerkall Renker & Söhne 28

IADM-Jahrestagung 2015

12. bis 14. November in Mosbach und Heidelberg 28

Impressum 28

Kreative Farbenpracht – die druckenden Reisbauern von Dong Ho

Eine wenig bekannte Facette des Farbholzschnitts – ein Beitrag von SILVIA WERFEL

Auf orangefarbenem Grund spielt sich Dramatisches ab: die betrogene Ehefrau hat ihren Mann ertappt und will nun ihrer Nebenbuhlerin den langen Zopf abschneiden. In einer harmlosen Szene werden Kokosnüsse geerntet. Andere Bilder zeigen Glücksbringer: ein Mutterschwein mit Ferkeln, schimmernde Karpfen, Hahn, Ente, Ochse. Satirisches bieten Mäuse und Frösche. Alles Motive, die zu einem speziellen Anlass in hoher Auflage in einem kleinen Dorf im Norden Vietnams gedruckt wurden.

Ein ganzes Dorf druckt? Gleich mehrere Geschichten gibt es hier zu erzählen: da geht es um die Tradition des Farbholzschnittes in Dong Ho in der Provinz Bac-ninh, um eine ganz spezielle Art der Papierherstellung und nicht zuletzt um das Tet-Fest. Aber auch von RUDOLF MAYER (1928–2008) wäre zu berichten. Der Dresdner Verleger und Publizist reiste 1962 nach Vietnam, brachte von dort die Geschichten des druckenden Dorfes mit und publizierte zwei Jahre später Beispiele dieser Kunst.

Darüber hinaus geht es um Geschichtsbewusstsein. Die Tradition des Farbholzschnittes wird in Dong Ho bis heute in Ehren gehalten und gepflegt (inzwischen auch touristisch vermarktet). Fragt man nach den Wurzeln, so liegen diese im Nebel der Vergangenheit; von tausend Jahren ist die Rede (11. Jh. Lý-Dynastie). Den Namen des Begründers, dem einst sogar eine Pagode gewidmet war, kennt niemand mehr; trotzdem feiert man ihn einmal im Jahr. Die historische Recherche ist auf die erhaltenen Drucke zurückgeworfen und auf die Aussagen der noch aktiven Meister.

Die ältesten Drucke, alle unsigniert und undatiert, stammen aus dem frühen 20. Jahrhundert und befinden sich in Hanois Wissenschaftlicher Bibliothek. Druckstöcke wurden im Dorf nur ausnahmsweise aufbewahrt, wegen ihrer besonderen Qualität und weil sie womöglich noch vom Großvater stammten – typisches



«Mäusehochzeit» – um ungestört feiern zu können, besänftigen die Mäuse die Katze mit Geschenken. In anderer Diktion: die Katze als Tribut einfordernder Feudalherr ...



Die guten Kräfte beschwören diese Karpfen, Reichtum und Glück symbolisierend, oder ein Fest mit Drachen. Gegen das Böse helfen Hahn und Blumen als Symbole für Kraft und Schönheit.

Schicksal einer Ge- und Verbrauchskunst, die dem Moment dient und deren außerordentlicher Wert über diesen Moment hinaus erst von Außenstehenden entdeckt wird.

Die Reisbauern von Dong Ho haben etwas Originäres geschaffen. Rudolf Mayers Fazit: «[...] so entstand aus dem Empfindungsreichtum und der Gedankenwelt eines Volkes abseits der großen Kultur- und Zivilisationszentren, aus der handwerklichen Sorgfalt fleißiger, bedächtiger Menschen und aus den Möglichkeiten einer freigebigen Natur eine reizvolle grafische Kunst, eine Form des Farbholzschnittes, wie er in dieser eigentümlichen Art nirgendwo sonst in der Welt anzutreffen ist.»

Glück und Wohlergehen fürs ganze Jahr

Das bedeutendste Fest in Vietnam ist das Neujahrsfest, kurz Tet. Es wird nach dem alten chinesischen Mondkalender an den ersten drei Tagen des Jahres gefeiert (nach europäischer Zeitrechnung zwischen dem 21. Januar und dem 21. Februar), die Erntearbeiten sind dann abgeschlossen und der Frühling beginnt. Anlass, mit der Familie zu feiern und der Toten zu gedenken.

Die farbenfrohen Holzschnitte aus Dong Ho helfen das Böse zu bannen und sich der guten Kräfte zu versichern. Nach dem Yin-Yang-Prinzip werden stets Bildpaare aufgehängt: zum Festumzug mit einem Drachen gehört der Umzug mit Einhorn, zum Einmarsch der Ringer ihr Kampf, zu den feiernden Mäusen die frechen Frösche, zur eifersüchtigen Frau die Kokosnussernte der Männer (mit hübschem Mädchen). Rund fünfzig Grundmotive sind bekannt. Manche zeigen den Einfluss chinesischer Bildwelten, erfahren dann meist eine Umdeutung. Hinzukommen Bilder mit Glückwunschnativen, mythischen oder religiösen Darstellungen und Szenen des ländlichen Lebensalltags.

Do – das farbige Papier

Das Papier kommt aus dem Papiermacherdorf Lang Buoi nahe Hanoi. Grundstoff ist die Rinde des Do Strauches (*Rhamnoneuron balansae*), aus der in einem langwierigen natürlichen Prozess ein Papierbrei gebraut wird, woraus am Ende die Papierbögen geschöpft werden. Für die Dong-Ho-Bilder sind die Seiten

zusätzlich mit einer Farbschicht bestrichen, traditionell mit Weiß, Gelb oder Orange. Die weiße Grundierung besteht aus einer Mischung fein zermahlener Muscheln und in Wasser gelöstem Reismehl. Die Muschelsplitter lassen den Grund seidig schimmern, das Reismehl sorgt für lange Haltbarkeit.

Druckformherstellung und Druck

Zitat eines alten Meisters: «Drucken ist einfach, aber Platten entwerfen und schneiden, das ist schwer.» Diese Kunstfertigkeit wurde von Generation zu Generation weitergegeben und geübt, dabei auch individuell verfeinert oder in der Motivwahl abgewandelt. Für die Druckplatten eignen sich einheimische Hölzer wie das harte Holz des Dattelpflaumenbaumes oder das weichere des Nong-muc-Baumes. Die Vorzeichnung wird mit dem Pinsel auf dünnem Papier erstellt und im Umdruck auf den Druckstock abgerieben. An dessen Rückseite ist ein Handgriff angebracht, mit dem das Motiv aufs Papier gleichsam gestempelt wird. Passgenau.

Die wichtigsten Druckfarben sind Rot, Grün, Gelb und Schwarz für die Konturen. Alle werden aus natürlichen Rohstoffen gewonnen, das Gelb aus der Sophora-Blüte, das Rot aus rotem Kies, das Schwarz aus dem Ruß von Reisstroh oder Bambusblättern. Täglich ungefähr 500 Druckgänge, vier Farben bzw. Druckformen pro Bild, dies über einen Zeitraum von circa fünf Monaten – vermutlich wurden jährlich etwa sechs Millionen Bilder produziert.

Neun von zehn Dorfbewohnern waren einst Drucker. Fast das ganze Dorf war also mit der Fertigung von Tet-Bildern beschäftigt: Kinder, Männer, Frauen, Alte wie Junge. Zwischen den beiden Weltkriegen gab es 20 bis 30 solcher Familienbetriebe. Heute sind es noch zwei, darunter die Werkstatt von NGUGEN HUN QUA.

Am 8. Februar 2016 beginnt das Jahr des Feuer-Affen. Die Produktion der Tet-Bilder dafür startet jetzt im August.

Unter dem Titel «Glück und Wohlergehen. Die Tet-Bilder aus Dong-ho» erschien 1964 im VEB Verlag der Kunst Dresden eine Mappe mit zehn Farbholzschnitten, traditionell hergestellt unter der Anleitung von Druckern aus Dong Ho in einer Werkstatt des Kunst-Verlages Hanoi. Text von RUDOLF MAYER. Mappenformat ca. 35x46 cm, Bilderformat ca. 25x35 cm. Dieses antiquarisch erstandene Mappenwerk war Ausgangspunkt für die Recherche zu diesem Beitrag. Für die Anregung danke ich herzlich Herrn WOLFGANG TIESSEN.

Farbige Abbildungen in der Zeitschrift «Das Kunstwerk»

Hoffnungsvoller Anfang mit Farbproduktionen im Offsetdruck ab 1946

Nur wer über gute Beziehungen zu einer Buchhandlung verfügte, konnte genau ein Jahr nach Kriegsende im Frühjahr 1946 diese damalige Mangelware erwerben: die in Baden-Baden bezeichnenderweise mit Unterstützung der französischen Besatzungsmacht erscheinende Zeitschrift *Das Kunstwerk* aus dem Verlag von WOLDEMAR KLEIN. Sie überraschte bei aller äußerlichen Schlichtheit durch eine ungewohnt nahezu friedensmäßige Ausstattung. Die zahlreichen farbigen Reproduktionen im Offsetdruck auf einem satinierten Naturpapier hoben sich von der üblich gewordenen Qualität aller Druckerzeugnisse ab, die noch überall auf holzhaltigen Bedruckstoff angewiesen waren.

Als das «Wunder von Würzburg» wurden die trotz der ringsum durch Bomben zerstörten Stadtlandschaft erhalten gebliebenen Fresken des GIOVANNI BATTISTA TIEPOLO im Treppenhaus und Kaisersaal der Residenz gezeigt. Ein Trost angesichts der unwiederbringlichen Verluste von Bauwerken überall. Die darüber hinaus vorgeführten Gemälde und einfarbigen Graphiken der bisher geächteten und verachteten Moderne weckten Neugier, etwa die gezeigten Federzeichnungen von HEINZ TRÖKES und die Holzschnitte von KARL RÖSSING, oder überhaupt die expressionistischen und abstrakten Bilder deutscher und französischer Künstler aus den jüngsten Jahrzehnten. Die bescheiden karge Titelseite der ersten Ausgabe zeigte nicht ohne Absicht einen mittelalterlichen Holzschnitt mit einem Sämann, dessen Samenkörner bereits alle Bestandteile einer Pflanze enthalten. Denn neue Aussaat war notwendig, neue Blüte der sehnliche Wunsch.

Das von LEOPOLD ZAHN herausgegebene Kunstmagazin wurde in der 1835 gegründeten, vom Krieg ebenfalls schwer getroffenen, jetzt wieder arbeitenden Stuttgarter *Druckerei Chr. Belser* auf einer Einfarben-Bogendruckmaschine im Offsetverfahren hergestellt, während die Reproduktionen die Firma *A. Schuler* am selben Ort angefertigt hatte. Schon im Jahr 1940 hatte die Firma in sechsfarbigem Offsetdruck das Fotobuch «Sonniges Italien» von KURT ALBRECHT herausgebracht, noch eine seltene Ausnahme zu jener Zeit. Für diejenigen, die an leuchtende Wiedergaben auf glänzendem Kunstdruckpapier gewöhnt waren, wirkten die oben erwähnten Deckenmalereien gedämpft und deshalb überzeugend farbechter.

Die Druckerei besaß übrigens auch eine Offset-Rotation, die den Krieg überlebt hatte, die nach Aussage von REINHILDE MACHACEK, der Stieftochter des ehemaligen Mitinhabers WALCKER, wegen ihres starren Formats lange als Fehlinvestition galt und zunächst nur gelegentlich für zweifarbige Schnittmusterbögen eines Modezeitschriften-Verlages genutzt wurde. Für die *Kunstwerk*-Hefte wurde bei Schwarz-Weiß-Graphiken wegen der erwünschten weicherer Verläufe auch der Bogen-Tiefdruck eingesetzt. Erst Anfang der 1950er Jahre stieg die Firma mit einer neuen Tiefdruck-Rotation in die Zeitschriften-Produktion für die *Stuttgarter Illustrierte* ein, wobei die farbige Titelseite und die wenigen Farbseiten sich vorerst als finanzielles Abenteuer erwiesen.

Ende 1946 konnte Heft 3 ausgeliefert werden, wohl der damaligen Schwierigkeiten bei der Papierbeschaffung wegen. Es blieb bei dem Miteinander von Alt und Neu, sodass sich ältere Buchmalerei und barocke Plastik, Graphik deutscher Altmeister und frühe Zeichnungen von PICASSO abwechselten. Das Jahr 1947 begann mit einem Kalendarium von ERWIN SPULER, ab Heft 5 wurde die Vielfalt der Epochen und Stile durch spezielle Themenhefte abgelöst, zunächst russischen und französischen Künstlern gewidmet.

Das im Frühsommer 1947 erscheinende Doppelheft deutete durch einen umfangreichen Ausstellungskalender und mit einer Liste neuer Kunstbücher auf allmählich wachsende Normalität im Kunstleben hin. Mit entschieden abstrakten und surrealistischen Bildern als Zeugnisse aktueller Strömungen war man endgültig in der Gegenwart angekommen. Die 1955 und 1968 von anderen Verlagen betreute Zeitschrift wurde erst 1991 eingestellt. In den ersten Nachkriegsjahren stand sie für fälligen Nachholbedarf, war sie zugleich eine Verheißung.

PETER NEUMANN



Aktuell: Matern der GRANJON-Arabesken im HLMD entdeckt

Der Schweizer Buchgestalter und Schriftexperte MAX CAFLISCH zeigte in «Kleines Spiel mit Ornamenten» (Vierter Angelus-Druck, Bern 1965) Arabesken von ROBERT GRANJON (ca. 1513 - ca. 1589). Eine aktuelle Anfrage an die *Schriftgießerei Gerstenberg* nach diesem Buchschmuck löste die Suche nach Matern in der Sammlung des *Hessischen Landesmuseums Darmstadt (HLMD)* aus. Sie war erfolgreich!

Die *D. Stempel AG* hatte die Figuren der Arabesken nicht besonders ausgewiesen, sondern dem «Schmuck zur Garamond» zugeordnet. In der entsprechenden Zeichenprobe von 1959 heißt es, dieser Schmuck zähle zum Schönsten, was aus dem reichen Ornamenten-Schatz der Renaissance überliefert worden ist. In

dieser Probe fehlt das Linienstück zu den Arabesken, es ist aber als Mater vorhanden. Laut Max Cafilisch hat D. Stempel Granjons Arabesken 1924 nachgeschnitten; der Nachschnitt der Garamond erfolgte 1925, ausgehend von der berühmten Probe der Frankfurter Schriftgießerei des KONRAD BERNER aus dem Jahr 1592. Diese war Cafilisch zufolge auch im Besitz der Granjon-Arabesken. So schließt sich der Kreis ...

KARL ZIMMERMANN



Buchtipp 1 Einbandkunst – handverlesen

Kittelschürze oder Haute Couture? Industrieprodukt oder handgefertigtes Einzelstück? Um Letzteres geht es in dem von VERA TROST herausgegebenen Buch über «1000 Jahre Einbandkunst in der Württembergischen Landesbibliothek».

Die Bibliothek beherbergt über 5,8 Millionen Medieneinheiten, darunter 20 000 Handeinbände, historische wie zeitgenössische. Preziosen wie ein romanischer Holzdeckeleinband mit Aussparungen für Reliquien (Gundold Evangelium) und ein bemalter Hornplatteneinband aus dem 13. Jahrhundert (Komburger Psalter) gehören dazu, aber auch bibliophile und künstlerische Unikate des 20. Jahrhunderts. Die Materialvielfalt ist enorm: Sogar Samt, Seide und Stroh wurden verarbeitet, zeitgenössische Künstler experimentieren mit Aluminium, Glas und Schlangenleder.

Das zur gleichnamigen Ausstellung erschienene Buch zeigt mit rund 135 Einbänden Exemplarisches, auch aus dem 521 Handeinbände umfassenden Nachlass des herausragenden Buchbinder-Meisters GOTTHILF KURZ (1923–2010). Das passend «anzügliche» Titelmotiv (Brecht/Liebig) ist sogleich Anstoß für die Diskussion, inwieweit ein Bucheinband Inhaltliches visualisieren kann und soll. – Mit Texten u.a. von VERA TROST, WULF D. v. LUCIUS, CHRISTIAN HERRMANN. Eine Fundgrube für alle Liebhaber besonderer Einbandkunst. *siw*

Haute Couture für Bücher. 1000 Jahre Einbandkunst in der Württembergischen Landesbibliothek.
Hrsg. v. Vera Trost.
Stuttgart: Jahresgabe 2013 der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft. Vereinigung der Freunde der Landesbibliothek e.V.
146 S., Abb., Festeinband. 18 €



Haute Couture für Bücher. 1000 Jahre Einbandkunst in der Württembergischen Landesbibliothek.
Hrsg. v. Vera Trost.
Stuttgart: Jahresgabe 2013 der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft. Vereinigung der Freunde der Landesbibliothek e.V.
146 S., Abb., Festeinband. 18 €

Impressum

Das JOURNAL FÜR DRUCKGESCHICHTE (Neue Folge) ist das offizielle Informationsorgan des Internationalen Arbeitskreises Druck- und Mediengeschichte (IADM)/Working Group for Printing History. Die drei jährlich im DEUTSCHEN DRUCKER erscheinenden Ausgaben erhalten Mitglieder kostenfrei. Zwischen 1988 und 1993 sind fünf Ausgaben des Journals als eigenständige Publikation erschienen. Logo: Bernd Feldmann (†), Marcel Kummerer

Buchtipp 2 Zerkall Büttenfabrik – sinnlich

Was für ein Genuss! Die Hand gleitet über den zunächst eher unspektakulär wirkenden, beige-grau-braunen Einband, ertastet blindgeprägte Buchstaben, blättert sich ins Buch hinein, jede einzelne Seite aufs Neue streichelnd. Eine Bildstrecke zieht den Betrachter weiter ins Buch, Landschaftsaufnahmen, menschenleer, wechseln mit Detailfotos – so gelangt man in das Dorf Hürtgenwald-Zerkall und zum Thema: zur Geschichte der Büttenpapierfabrik Zerkall Renker & Söhne.

Die beginnt 1903, als Gustav Renker die 1512 erstmals erwähnte Mühle in Zerkall kauft, verpachtet und sie 1908 selbst übernimmt, um mittels Rundsiebmaschine echte Büttenpapiere zu Schreib- und Druckzwecken herzustellen. Damals begann auch die Zusammenarbeit mit dem auf Feinstpapiere spezialisierten Kölner Handelsunternehmen Römerturm.

Bütten ist ein Naturprodukt, so alterungsbeständig wie kein anderes Papier und von unnachahmlicher Haptik. Das vorliegende Buch, gedruckt auf zwei Sorten Büttenpapier, beschnitten, also ohne den typischen Büttenrand, erzählt Firmengeschichte, indem es die hier arbeitenden 33 Menschen porträtiert, darunter Stefan und Felix Renker, die in vierter Generation die Geschäfte führen. Sehr lesenswert und zudem außergewöhnlich gestaltet! *siw*

Zerkall. Die unzeitgemäße Geschichte der Eifeler Büttenpapierfabrik Zerkall Renker & Söhne.
Köln: Römerturm und V8 Verlag 2013
192 S., 95 Farbfotos, 20x26 cm, Klappenbroschur. 48 €



Herausgeber

Dr. Harry Neß, Silvia Werfel M.A.

Internet

www.journal-fuer-druckgeschichte.de
www.arbeitskreis-druckgeschichte.de

Redaktion

Dipl.-Ing. Boris Fuchs

Dr. Harry Neß

Peter Neumann

Silvia Werfel M.A./siw (Redaktion und Gestaltung)

IADM-Jahrestagung 2015

Besonderheiten des Verpackungsdrucks:
«Von alten Schachteln und vollen Flaschen»
sowie Museumsprojekte von heute und IADM-Perspektiven für morgen
in Mosbach und Heidelberg

Donnerstag, 12. November

bis 17 Uhr Anreise/Empfang Hotel u. Restaurant Lamm
18 Uhr Besichtigung des Städtischen Museums Mosbach, Abteilung Drucktechnik
19 Uhr IADM-Mitgliederversammlung

Freitag, 13. November

9.20 Uhr Abfahrt mit der S-Bahn nach Heidelberg
10.30 Uhr Deutsches Verpackungsmuseum: Vortrag und Führung mit *Hubert Harmann*
12.30 Uhr Mittagspause
danach Rückfahrt nach Mosbach
15.30 Uhr Kurze Historie, dann Ausblick auf die Zukunft mit den Schwerpunkten Verpackungsdruck im Bogenoffset, Veredelung und höchste Automatisierung [Arbeitstitel] (*Ind.-Kfm. Karl Saueressig*)
16.15 Uhr Geschichte der Combidose am Beispiel der Fa. Weidenhammer (*Dipl.-Ing. Martina Goldschmidt*)
17.00 Uhr Entwicklung der Druckerei Vrijdag zum Verpackungsspezialisten (*Dipl.-Ing. Peter Louis Vrijdag*)
17.45 Uhr Market of News: IADM-Mitglieder und AEPM-Gäste stellen aktuelle Projekte vor.
20.00 Uhr gemeinsames Abendessen

Samstag, 14. November

9.00 Uhr Vorbereitung der ersten gemeinsamen IADM- und AEPM-Tagung 2016 zum Thema: Vom Stein zum Chip. Alois Senefelder und die Erfindung der Lithografie im internationalen Kontext.
11.00 Uhr Besuch der Xylothek mit der Sammlung der Deutschen Holzbibliothek auf Burg Gutenberg, Haßmersheim-Neckarmühlbach
14 Uhr Ende der Tagung

Tagungsgebühr: inklusive 2 Abendessen, Getränke sowie das Bahnticket Mosbach-Heidelberg – Mosbach
IADM-Mitglieder und AEPM-Gäste 80 €
Auszubildende, Schüler, Studenten 60 €
Nicht-Mitglieder 100 €

Detaillierte Tagungsinformationen auf
www.arbeitskreis-druckgeschichte.de

Redaktionsadresse

Silvia Werfel
Postfach 13 02 83, 65090 Wiesbaden
Telefon: 06 11 / 2 97 23
eMail: werfelsi@me.com

IADM-Kontaktadresse

Dr. Harry Neß
Frankfurter Straße 69, 63067 Offenbach/Main
Telefon + Fax: 069 / 17 50 94 00
eMail: harry-ness@web.de

Journal
No. 3/2015
erscheint
in
Deutscher
Drucker
Heft Nr. 23
(12. 11. 2015)